



Porträt: Michaela Jost. „Es ist mir eine große Freude zu sehen, wie durch unser Projekt die notleidenden Kinder in Nepal aufblühen und sich positiv entwickeln“

## Waisen in Nepal eine Zukunft schenken

Die Anfrage für ein Interview erwischt Michaela Jost beim Kofferpacken für eine Nepalreise. Seit über zehn Jahren engagiert sich unsere Glaubensschwester aus der Gemeinde Gießen-Süd ehrenamtlich für notleidende Kinder in Nepal. Seitdem steht eine jährliche Reise zum Himalaya fest in ihrem Terminkalender.

**Z**um ersten Mal war Michaela Jost in Nepal schon lange, bevor sie anfing, sich ehrenamtlich in diesem Land zu engagieren. „Es begann alles vor fast 20 Jahren mit einem Buch über die Besteigung des Mount Everest, mit über 8 800 Metern der höchste Berg der Welt. Beim Lesen ist in mir der Wunsch entstanden, selbst einmal in die Himalaya-Region zu reisen“, erzählt sie. Das tat die Gießenerin im Jahr 2000. „Auf einer Trekkingtour erreichte ich dann immerhin das Basislager des Mount Everest auf etwa 5 400 Metern.“ Damals habe sie in diesem Land mit seinen liebenswerten, gastfreundlichen und großartigen Menschen einen Teil ihres Herzens zurückgelassen, gesteht sie.

In der Zeit danach entstand bei ihr zunehmend der Wunsch, etwas für arme und benachteiligte Kinder zu tun. „Ich wollte sie nicht nur finanziell unterstützen, sondern mich auch persönlich engagieren – und das am Allerliebsten in Nepal.“ So kam der Freundeskreis Nepalhilfe in ihr Blickfeld.

### Im Vorstand vom Freundeskreis Nepalhilfe

Als ehrenamtliches Vorstandsmitglied im Verein Freundeskreis Nepalhilfe e. V. gehört es zu den Aufgaben von Michaela Jost zu schauen, wie die gespendeten Gelder eingesetzt und verwendet werden.

Der Verein mit Sitz im hessischen Gladenbach kümmert sich um die Förderung und Hilfe für notleidende Kinder in Nepal – unabhängig von deren Geschlecht, Kasten- und Religionszugehörigkeit. Der Verein ermöglicht ihnen Unterkunft, Betreuung und Ausbildung. In dem projekteigenen Kinderdorf in der Nähe von Pokhara, der zweitgrößten Stadt

in Nepal, leben über 80 Kinder im Alter zwischen drei und 16 Jahren. Sie sind Voll- beziehungsweise Halbwaisen oder kommen aus sehr armen Familien.

In den vergangenen Jahren entstand im Kinderdorf eine eigene Schule, in der das Lehrpersonal auf die speziellen Bedürfnisse der teilweise schwer traumatisierten Kinder eingehen kann. Ältere Kinder leben bis zum Schulabschluss in einem Jugendhostel in Kathmandu. Danach erhalten sie noch eine finanzielle Ausbildungsunterstützung.

Auch weitere Projekte werden vom Verein gefördert, wie der Bau von Schulen und Gesundheitsstationen und die Verbesserung von Wasser- und Stromversorgung in ländlichen Regionen oder die Soforthilfe nach Erdbeben.

### Sinn und Erfüllung ins Leben bringen

„Im normalen Alltag habe ich einen stressigen Fulltime-Job im Controlling einer Bank. Eine sehr bürokratische und nur noch wenig erfüllende Tätigkeit“, berichtet Michaela Jost. „Da bringt unser Projekt für arme und benachteiligte Kinder in Nepal – neben meinem neuapostolischen Glauben – Sinn und Erfüllung in mein Leben.“

Wie lassen sich die Reisen mit ihrer Arbeit vereinbaren? „Für die Reisen nach Nepal werde ich nicht freigestellt, sondern es ist ganz normaler ‚Urlaub‘. Für meine Reisekosten komme ich selbst auf. Vor Ort kann ich in den Gästezimmern unseres Kinderdorfes oder Jugendhostels kostenfrei wohnen und essen“, erklärt Michaela Jost.

Was erfreut sie besonders bei ihren Reisen? „Dadurch, dass ich in den letzten zehn Jahren jeweils einmal jährlich in



**Michaela Jost mit den Kindern der neuapostolischen Gemeinde Gwarko in Kathmandu (Nepal)**

## NEUAPOSTOLISCHE GEMEINDEN AM HIMALAYA

1990 gilt als die Geburtsstunde der Kirche in Nepal. Insgesamt 13 Gemeinden zählt die Neuapostolische Kirche in dem Himalaya-Staat mit knapp 1.000 Mitgliedern. Seelsorgerisch und organisatorisch betreut werden sie von der Gebietskirche Kanada. Hilfeinsätze in das von Erdbeben gefährdete Land gibt es immer wieder auch durch die karitativen Organisationen der Neuapostolischen Kirche. Etwa im April 2015. Damals hatte das landesweite Erdbeben der Stärke 7,2 und die unzähligen Nachbeben bis zur Stärke 6,7 viele Menschen in Not gebracht. Trotz dieser Not versammelten sich in Nepal die Geschwister weiterhin zu den Gottesdiensten.

Nepal war, ist der Kontakt zu unseren Kindern und Mitarbeitern schon recht eng und freundschaftlich. Sie alle wiederzusehen, bereitet mir große Freude. Insbesondere freue ich mich, wenn ich beobachten kann, wie sich neue Kinder im Laufe eines Jahres in unserem Projekt eingelebt haben, wie sie aufblühen und sich positiv entwickeln“.

Auf ein besonderes Erlebnis angesprochen, erzählt Schwester Michaela Jost: „Im letzten Jahr hat mich sehr berührt, dass ich mit dem Geld einer Glaubensschwester und Freundin aus meiner Gemeinde unseren über 80 Kindern samt Mitarbeitern eine großzügige Runde Momos (eine Art tibetischer Maultaschen) ausgeben und ihnen damit eine große Freude machen konnte. Wenige Tage danach ist meine Freundin nach schwerer Krankheit in die jenseitige Welt gezogen. Sie hatte meinen WhatsApp-Bericht mit Fotos der ‚Momo-Party‘ noch lesen und sich darüber freuen können ...“

## Gottesdienstbesuche gehören fest zum Programm

In einer neuapostolischen Familie aufgewachsen, ist Michaela Jost in ihrer Heimatgemeinde Gießen-Süd als Chorsängerin, Orgelspielerin sowie im Reinigungs- und Blumendienst aktiv. Auch in Nepal sucht sie den Kontakt zu den Glaubensgeschwistern: „Seit 2014 gehört ein Besuch in einer unserer Gemeinden in Kathmandu fest zu meinem Reiseprogramm und ist immer ein ganz spannendes und schönes Erlebnis“, sagt sie. „Bis auf die Jugendlichen spricht keiner der Gemeinemitglieder dort Englisch. Und meine nepalesischen Sprachkenntnisse sind sehr überschaubar, sodass die Verständigung schon ein kleines Abenteuer ist.“ Ein junger



Bruder in der Gemeinde zeige ihr mithilfe einer englischen Bibel-App auf seinem Smartphone, worum es in der Predigt gerade geht. „Andere Ausländer habe ich dort noch nicht getroffen. Das mag aber auch daran liegen, dass ich bisher nur in ganz kleinen Gemeinden war, die für mich gut erreichbar sind“, berichtet Schwester Jost. Über E-Mail halte sie Kontakt zum Sohn des dortigen Bischofs, bei dem sie sich über die Gottesdienstzeiten informieren kann.

Wenn dieser Bericht erscheint, wird Schwester Jost bereits von ihrer zehnten Nepalreise zurückgekehrt sein – auf die sie zum Zeitpunkt des Gesprächs noch gespannt ist. Ihre Vorfreude kann ihr auch der stressige Berufsalltag nicht nehmen.

Peter Johanning/dg